

Christophe Piper

## Weinland Brandenburg: Hat die untergegangene Weinbautradition im Land Brandenburg eine Zukunft?

Diploma-Arbeit zur Erlangung des Titels Weinakademiker

### Zusammenfassung

Das Land Brandenburg besitzt eine lange Weinbau-Tradition, die belegbar bis in das 12. Jahrhundert zurückreicht. Der Weinbau hielt mit der Christianisierung der Völker der Haveller und Spreewanen durch die Askanier Einzug in das zwischen Elbe und Oder gelegene Land. 1173 wurde der Weinbau erstmals in einer bischöflichen Urkunde erwähnt.

Im Jahr 1180 gründete der Zisterzienserorden mit Lehnin sein erstes Kloster in der Mark Brandenburg. Darauf folgten bis 1268 noch ein Dutzend Abteien und Nonnenklöster. Der aus dem Burgund stammende Orden begann an seinen neuen Standorten umgehend mit der Rodung von Wäldern und der Pflanzung von mitgebrachten Reben. Denn Wein wurde nicht nur für die heilige Messe benötigt, sondern auch für die Bewirtung von Pilgern und anderen Reisenden. Dem zu Gute kam das damals deutlich wärmere Klima in Mitteleuropa.

Bis zur Aufhebung der Zisterzienserklöster durch die Reformation ab 1540, entwickelte sich der Weinbau in Brandenburg zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor. Nach der Reformation bemühten sich die weltlichen Machthaber um seinen Fortbestand, was 1578 zur ersten kurfürstlichen Weinmeisterordnung führte. Nach dem Ausbruch des 30-jährigen Krieges im Jahr 1618 litt Brandenburg unter einem starken Bevölkerungsrückgang durch Plünderungen, Seuchen und Hungersnöte. Der Weinbau kam währenddessen fast komplett zum Erliegen.

Nach Kriegsende 1648 wurde der Weinbau durch den 'Großen Kurfürsten' Friedrich-Wilhelm neu belebt. Besonders die Ansiedlung der Hugenotten sowie protestantischer Flüchtlinge aus der Schweiz und Flandern setzte neue Impulse und führte zur Rekultivierung einiger alter Klosterweinberge.

Die Herrschaft der preußischen Könige insbesondere ab 1740 von Friedrich dem Großen setzte dem brandenburgischen Weinbau schwer zu. Kältere Klimabedingungen führten zu Missernten und zum Totalverlust von Weinbergen sowie zu Hungersnöten, wodurch dem Anbau von Grundnahrungsmitteln wie Kartoffeln und Getreide Priorität eingeräumt wurde. Das höfische Zeremoniell begann sich zu dieser Zeit an das französische anzugleichen, wodurch importierte Weine in der Gunst der Adelschicht stiegen.

Die Industrialisierung und das starke Wachstum der Stadt Berlin im 19. Jahrhundert verstärkte diesen Trend. Großbrauereien machten Bier von nun an zum Volksgetränk und Reben wurde in einigen Gegenden Brandenburgs nur noch für die Produktion von Tafeltrauben angebaut, da die Nachfrage nach frischem Obst stieg.

Kurz vor dem ersten Weltkrieg verschwand der Weinbau durch zusätzlich aufgetretene Reberkrankheiten nahezu komplett aus Brandenburg.

Erst zum Ende der DDR im Jahr 1984 gab es einen Vorstoß der Stadt Werder an der Havel, einen historischen Weinberg neu zu bepflanzen. Nach der Wende entwickelte sich dieser Standort zur Keimzelle für ein zaghaftes Revival des brandenburgischen Weinbaus. Dabei bietet Brandenburg trotz seiner nördlichen Lage knapp über dem 52. Breitengrad sehr gute klimatische und geographische Verhältnisse, die anderen deutschen Weinbaugebieten ebenbürtig, teilweise sogar überlegen sind. Während der Vegetationsphase von April bis September herrscht bei mehr Sonnenstunden und größerer Trockenheit ein der Pfalz vergleichbares Temperaturmittel.

Aktuell gibt es rund 26 Standorte im Bundesland Brandenburg an denen Wein angebaut wird. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Freizeitprojekte, kommunale Initiative und Vereine, mit Rebflächen deutlich unter einem Hektar. Es gibt zwei Weingüter, die selbst vinifizieren und Weinbau als Haupterwerb betreiben. Dazu kommen einige Landwirte, die den Wein im Nebenerwerb betreiben, sowie einen Winzer aus Sachsen, der Anbauflächen in Brandenburg bewirtschaftet. Bemerkenswert ist dabei, dass pilzwiderstandsfähige Piwi-Rebsorten bevorzugt gepflanzt werden. Aber auch klassische deutsche Weiß- und Rotweinsorten kommen vor.

Einem nennenswerten Wachstum der bislang gut 30 Hektar Rebflächen, steht allerdings das Deutsche Weingesetz entgegen, das den Ostdeutschen Bundesländern seit 2013 immerhin eine Ausweitung der Rebflächen von 10 % pro Jahr zubilligt. Der hier produzierte Wein kann als 'Brandenburger Landwein' abgefüllt werden und trägt somit eine Herkunftsbezeichnung.

Die aktuelle Situation sowie der deutlich unterschwellige Bekanntheitsgrad führen dazu, dass 'Brandenburger Landwein' weder in der Gastronomie noch im Weinhandel in Berlin und Brandenburg nennenswerte Beachtung findet. Gleichzeitig ergibt sich aber daraus auch die Chance, ein Marketingkonzept zu entwickeln, das den 'Brandenburger Landwein' beispielsweise als einen USP für die stark wachsende Tourismusindustrie des Landes herausstellt.

Schlussendlich bleibt festzustellen, dass 'Brandenburger Landwein', je nach Know-How des produzierenden Winzers, Qualitäten erreichen kann, die denen von Weinen aus anderen Deutschen Qualitätsweinbaugebieten ebenbürtig sind. Dazu wurden 21 Brandenburger Landweine verkostet, kommentiert und bewertet.